

erschienen außer der Sonn- und
Festtage täglich.

Pränumerationspreise:
in loco: Ganzjährig 10 fl.,
halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl.
50 kr., monatlich 85 kr., mit Zu-
stellung in's Haus 1 fl.; mit
Postverendung: im Inlande:
ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl.,
vierteljährig 3 fl. 50 kr., monat-
lich 1 fl. 20 kr.; im Auslande:
ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Einzeln Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Adolf Persz.
Redactions-Bureau:
Wintergasse 5, Steige rechts,
I. Stock
Sprechstunden von 10-12 Uhr Vor-
mittags.

Abonnements-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
I. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnod bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. der Fugergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 62.

Hermannstadt, Donnerstag den 13. März 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. März.

„Elenzét“ ist ungehalten über das Hermannstädter romanische Centralcomité, weil es aus lauter passivistischen Elementen besteht, die in der Lust zappeln und im Bewußtsein ihres schwachen Fiasescos den unthätigen Trost und das Nichtsthun als alleinseligmachende Doctrin proclamirten. Umsonst schreie ihnen die Welt in's Ohr, daß Tagesanbruch da sei; sie glauben es nicht, drücken die Augen zu und schreien zurück: Es ist nicht wahr, es ist noch dunkel. „Elenzét“ ist im Vorhinein überzeugt, daß die einberufene Conferenz wieder für die Passivität sein wird, weil — ihm zufolge — die romanische Politik von Leuten gemacht wird, die sich mit den Deutschen unter dem Absolutismus herzten und küßten, bei den guten Fleischstücken nicht opponirten, an der Schaffung der sogenannten Gesetze des Hermannstädter Landtages vom Jahre 1863/4 theilnahmen, in den Krönungslandtag eintraten und aus demselben arg compromittirt austreten mußten. „Seit dem Kreuzmärtler Pronunciamento capacitiren sie mit einer an Empörung streifenden Bewegtheit ihre Volksgenossen für die Passivität, und zwar mit nicht geringem Erfolg, denn ein Theil der städtisch geleiteten romanischen Classe und die ganze Jugend ist dafür, daß man sich mit dem Tyrannen in keine Verhandlung einlassen könne.“ — „Elenzét“ hält es für unpassend, daß das Hermannstädter Comité im Namen des romanischen Volkes spreche, weil es auch activistische Romanen gibt; diese fordert „Elenzét“ auf, dem passivistischen Comité ein activistisches Comité entgegenzustellen.

In der fortgesetzten Budgetdebatte erklärte Minister Przakat am 10. d. im österreichischen Abgeordnetenhaus gegenüber den Bemerkungen Carneri's und argeßichts der zwei vorliegenden Interpellationen, daß er sehr erstaunt gewesen war, wie man seinen Worten in der Sprachdebatte, in denen er vor der Zweitheilung Böhmens warnte, wobei er auf das Staatsrecht und auf die tausendjährige Geschichte Böhmens hinwies, eine so irrthümliche Auslegung geben konnte. Selbstverständlich habe er kein anderes Staatsrecht, als das Staatsgrundgesetz im Auge gehabt. Leider hindere die Eigenthümlichkeit des Parlamentarismus die Minister, jedes Mißverständnis sofort aufzuklären, weil dadurch wieder eine Debatte entseffelt wird, und es doch notwendig sei, die einzelnen Gegenstände zum Abschluß zu bringen. Der Minister weist auch den Ausdruck Carneri's vom „Denunciamentum“ zurück und macht endlich auf die große Gefahr aufmerksam, die für den Parlamentarismus entstehen muß, wenn sich die politischen Parteien in rein nationale verwandeln würden.

Am 9. d. war der Geburtstag des Czars. Derselbe wurde am deutschen Kaiserhofe durch ein Galadiner gefeiert, bei welchem Kaiser Wilhelm einen Toast auf das Wohl Alexander's III. ausbrachte. Man ist in Berlin von einer unermüdeten Aufmerksamkeit gegen Rußland. — Kaiser Wilhelm empfing am 9. d. das Präsidium des Reichstages, welches hierauf auch von der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen wurde.

Enblich ist der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ der erwartete Artikel über die Constatuirung der „Deutschen freisinnigen Partei“ soufflet worden. Man kann aber nicht sagen, daß derselbe sachlich irgendwie beachtenswerth wäre. Es ist die alte Melodie, welche aus den Worten herausklingt: „Für Alle, die nicht zum Fortschritt gehören, ist der Verzicht auf die eine Maske des Januskopfes ein wirklicher Fortschritt in der Richtung von Klarheit und Wahrheit. Beide Parteien sind anti-monarchisch, und die Behauptungen loyaler Gesinnungen dienen lediglich als Mittel zum Zweck.“ Und auch andere Kraftstellen hat man in dem officiösen Organ bereits wiederholt gelesen, wie beispielsweise diese: „Schon der Artikel I der Einigungspunkte steht aber mit der Treue gegen Kaiser und Verfassung in schlagendem

Widerspruch, nicht minder schlagend, als der gewählte Name „freisinnige“ Partei mit der Wirklichkeit in Widerspruch steht; denn wir kennen nichts Engergzigeres im Gegensatz zur Freisinnigkeit als die Unduldsamkeit und Herrschsucht dieser politischen Erwerbsvereinigungen; limited natürlich, da Niemand der Herren mit seinem ganzen politischen Vermögen für den Erfolg zu haften geneigt sein und der Bestand des Unternehmens von der politischen Dividende, die es abwirft, abhängig bleiben wird.“ Ganz entsprechend dieser reizenden Sprechweise ist es schließlich, daß die Forderung nach einem verantwortlichen Reichsministerium als ein flagranter Widerspruch gegen die Reichsverfassung bezeichnet wird. Die „Deutsche freisinnige Partei“ kann für diese Offenherzigkeit ihrer Gegner nur dankbar sein; sie wird ihr die Bemühungen um die Sympathien des deutschen Volkes erleichtern.“

Die „Agence Havas“ meldet: General Millot überschritt gestern den Rothen Fluß und legte in der Richtung gegen Thuang-Lau 15 Kilometer zurück, den Canal Rapides zur Linken lassend. Der erste Tag verging, ohne daß man auf den Feind gestoßen wäre. General Negrier marschirt gegen Tieu-Dinh. Das Wetter ist günstig.

Die italienische Regierung fordert zur Befestigung der Alpenpässe 150 Millionen Lire. — Ein Rundschreiben der Propaganda bevollmächtigt die Nuntien und apostolischen Vicare, die Propaganda in administrativen und Civil-Acten zu vertreten. Die Nuntien werden die Bischöfe von diesen ihnen verliehenen neuen Befugnissen verständigen.

Die erbitterte Polemik Kalkow's und seiner publicistischen Anhänger gegen die bestehenden Gerichts-Institutionen, namentlich gegen die Unabsehbarkeit der Richter, beginnt ihre Früchte zu tragen. In officiellen Kreisen fängt man an, ernstlich an Veränderungen zu denken. Dem Vernehmen nach fand beim Justizminister eine mehr einen privaten Charakter tragende Berathung über die beregten Fragen statt, zu welcher verschiedene Würdenträger geladen waren. Man wollte offenbar sondiren, wie der Reichsrath zur Sache steht. Der Justizminister entwickelte seine mit Kalkow's Ideen congruierenden Ansichten, wobei er bei einigen Anwesenden theilweise Unterstützung fand. Im Allgemeinen trat jedoch zu Tage, daß die Vereitigung der Geschworenengerichte, sowie die Absehbare der Richter auf keine Sympathie lößt. Dieser mißglückte Versuch erklärt, warum die „Petersburger Wiedemoiti“ jetzt in Abrede stellt, daß irgend ein vernünftiger Mensch an die Wiederherstellung der alten grauenhaften Gerichtsverhältnisse denke.

Nach einem Petersburger Telegramme werden im Monate Mai anlässlich der Volljährigkeit's-Erklärung des russischen Kronprinzen große Festlichkeiten in Petersburg und Moskau stattfinden.

Nach einer „Standard“-Depesche aus Petersburg soll die russische Regierung beschloffen haben, das ganze Gebiet bis zum Amu-Darja (Druß) formell zu annectiren, so daß dieser Fluß die russische Grenze bilden würde.

Eine Meldung aus Suakin besagt, Osman Digna habe die Aufforderung, sich zu ergeben, abgelehnt. In Suakin ist ein russisches Kriegsschiff eingetroffen, ein spanisches wird erwartet.

Der neue Gewerbe-Gesekentwurf. *)

Eine Stimme aus dem Gewerbebestande.

Die sensationelle Wirkung, die der Gewerbe-Gesekentwurf unter den verschiedenen Gewerbebranchen hervorgerufen hat, ist ein lautes Zeugniß für die selbstständige Handlung des Ministers, der sich nicht

*) Es dürfte nicht uninteressant sein, bei den heutigen, gegen die Gewerbe-freiheit gerichteten Bewegungen die einfache und ungetrübte Stimme eines sachlichen Gewerbestammes zu hören, welcher sich entschieden für die Gewerbe-freiheit ausspricht. Die Reaction.

von Parteien leiten ließ, deren Richtung zu dem Ziele führen sollte, die Gewerbefreiheit und deren Elemente zu bändigen, und in diesem Eifer sich nicht einmal die Mühe nahm, mit den jetzt bestehenden Verhältnissen zu rechnen.

Alle andern Gesetze, die die Regierung dem Volke dictirt, erfordern nicht so viel Weltweisheit wie ein Gewerbe-gesetz, welches so verschiedene Berufsclassen befriedigen soll. Die divergirenden Interessen, die im Gewerbeleben theils durch eine gewaltige, theils durch eine nur nach Bedürfnis ringende Kraft sich entwickeln, können kaum durch ein Gesetz paralyfirt werden, und der Gewerbebestand erwartet trotzdem die Verbesserung seiner Lage stets von anderer Seite mit selbstsuchtsvollen Blicken nach Rückwärts gewendet. Theoretiker und volkswirtschaftliche Philosophen unterzügen ihn mit nichtsfagenden Phrasen, sie gehen in ihrer Unkenntniß noch weiter, daß sie den Wirkungskreis der Corporationen, wie ihn der Paragraph 119 Alinea 2 des Gewerbe-Gesekentwurfes enthält, für gelähmt halten, weil die Corporationen bezüglich der ihrem Wirkungskreis zugewiesenen Angelegenheiten nicht mit vollständigem Rechtstreue ausgestattet sind. Gerade in diesem Paragraph liegt ein Stück Weisheit der Regierung, denn würden die Corporationen mit einem Rechtskreise ausgestattet, kämen Terrorismus und Zunftfagungen zu neuer Blüthe und das alte Zunftsystem würde in neuer Auflage etabliert. Der Gewerbe-Gesekentwurf, wenn er die Absicht im Allgemeinen auch nicht erfüllen kann, ist doch das Ergebnis reiflicher Ueberlegung mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse, die doch bei der Schöpfung eines Gesetzes in Betracht gezogen werden müssen. Er kann trotz einiger genauer zu präcisirender Paragraphen über Einschreibegedühren, die unbedingt fixirt sein müssen, nicht im Stillen als ein Provisorium angesehen werden, er sichert der Arbeit die Freiheit, das Bestreben ist Sache des Einzelnen wie der Corporationen.

Es hat sich schon längst in den schwüligen Stuben mancher Gewerbebestände eine Luft entwickelt, die ihre miasmatische Wirkung nicht verfehlt und die Köpfe derart verwirrt, daß der größte Theil des Gewerbebestandes seine bessere Zukunft im Zunftsystem erblickt, um so sicherer, weil er von den jetzigen Ueberwachungsorganen wesentlich unterstützt wurde und der Glaube um so fester Wurzel faßt, die neue Modification würde die Zunft nach altem Muster etabliren.

Der Gewerbe-Gesekentwurf kennt keinen Befähigungs-Nachweis für Gewerbetreibende. Der Minister hat diesbezüglich eine gerechte Wage. — Die freie Entwicklung gebührt dem Geldmann, dem Großindustriellen und dem Erfinder; der Gewerbestamm soll auch keiner hicanirenden Proccedur unterworfen werden, die gar keinen innern und äußern Werth für Hebung der Gewerbe hat, die nur Fortschritt hemmend dem Gewerbebestande im Wege steht und ohne Satzungen kaum ausführbar ist.

Ferner kann meines Erachtens ein Befähigungs-Nachweis gesetzlich gar nicht eingeführt werden; ich weise nur auf einen Umstand hin, der trotz aller Controversen mit tiefem Stillstehen übergegangen wurde, aber sehr vielen Gewerbeangehörigen im Wege steht, um sich ungehindert in ihrem Berufe ausbilden zu können, das ist die Wehrpflicht. Wie kann überhaupt eine Qualifikation von dem Gewerbestamme gefordert werden, wenn er aus seinem wichtigsten Berufsabschnitt, in welchem er sich sein Programm für die Zeit seiner Ausbildung feststellt, herausgerissen wird und sein Handwerkzeug und Dinge lernen muß, die mit seinem Berufe und mit seiner Substanz nichts gemein haben. Es soll durch diese Erwähnung an der europäischen Constellation gar nicht gerüttelt werden, aber wahr ist es, durch die Wehrpflicht wird so mancher brave Gewerbestamm gehindert, die so nöthigen Wanderjahre durchzumachen. Fremde Werkstätten sind die Hochschulen des Gewerbestammes. Und es muß mit Trauer erwähnt werden, daß mehr als die Hälfte Gewerbeangehörige, die die Wehrpflicht mitmachen mußten, für das Gewerbe untauglich werden.

Fenilleton.

Hilfe van Stiten.

Novelle von J. Woy-Ed.
(Fortsetzung.)

„Er?“ fragte Hilfe jetzt groß und voll auf den Geistlichen schauend. „Er?“ der Plönnies hat meine Schwester zum Weibe — Ordines Wase war meine Mutter — wenn ich den hassen sollte, der meiner Familie so arge Zerschandenheit gebracht, so müßt' ich den Doctor Martinus Luther und seine Lehre hassen, denn Alles, was geschah, geschah um dieser Lehre willen. Nur weil Ordines und Plönnies gut katholisch bleiben wollten, flohen sie zum Kaiser. Wenn ich hassen wollte, müßte ich Euch hassen, Herr Bonnus,“ vollendete sie stark, „denn Ihr seid der Prebiger jener Lehre, deren Jünger nur der Wullenweber ist.“

Bonnus sagte ihre Hand. „Hilfe,“ sprach er traurig, „was redest Ihr so hart? Große Dinge sind in Bewegung gerathen. Die Kirche kämpft, es kämpft das Bürgerthum, beider Ziele, Pläne und Vortheile sind selbstständig hier verbunden und bestreiten sich doch dort. Was wollt Ihr einer Person, einem Manne, mir, den Haß übermachen, den die böse Zeit in Euch ernährt.“

„Ich sagte nicht, daß ich Euch hasse, ich sagte nur: so ich den Wullenweber hassen sollte, müßte ich zuvor Euch zürnen, weil die neue Lehre die Ursache ist allen Habers,“ rief sie.

„Wollt Ihr nicht einmal kommen, Hilfe, und meirie Prebigt hören,“ bat er. „Ich weiß, daß Eure Seele in Nöthen ist und sie sich gleichsam mit den Händen anklammert an dem Felsenriff der römischen Kirche, während die gewaltigen Wogen der neuen Lehre Euch rings umfluthen und Euch hinziehen wollen.“

„Das Gleichniß habt Ihr schlimm für Euch gewählt,“ rief Hilfe bitter; „ja, wie an einem Fels zur Rettung müßt' ich mich an die allein-

seligmachende Kirche klammern, während Eure Lehre mich zu tödten droht, wie man in Fluthen des Meeres ertrinkt.“

Dem Superintendenten stieg das Blut in die Schläfe. „Hilfe,“ sprach er, „jetzt ist nicht Zeit und Stunde, mit Euch in langen Worten um Euer Seelenheil zu streiten. Wir reden weiter und Gott wolle meiner Rede alsdann den rechten Segen geben, daß sie anpoche wie mit feurigem Finger an Euer Herz. Ihr fühl't es wohl, daß mir vor Allem an Eurer Gläubigkeit liegt, denn ich habe in meiner Brust einen großen Wunsch. . . Die Gemeinde erwartet von mir das Beispiel einer frommen und gottgefalligen Ehe, aber darf ich um ein Weib werben, welches den Pfaffen anhangt?“

Hilfe wandte sich ab, sie preßte die Hand gegen die Stirn. Eine kleine Pause entstand. Dann schwellte ein tiefer, schwerer Seufzer die Brust der Jungfrau. Sie lehrte ihr Gesicht wieder dem Superintendenten zu, aber ohne ihn anzusehen, sprach sie mit klarer Stimme: „Ihr kamt, um nach den Vorgängen zu fragen, welche der Anlauf des Vaters folgten. Wohl: man hat sich im Langen-Haus verammelt, um gegen den Ausschuß der Bierundschälzer und gegen Wullenweber's Eigenmächtigkeit zu verhandeln. Der Lambertus von Dahlen hat die Bürger berufen. Auch der Rath ist versammelt. Um Mittag soll der Wullenweber zum Holstenthor einziehen, heißt es, bis dahin will man einig sein, was zu thun.“

In großer Erregung schritt Bonnus im Zimmer auf und ab, die Holzdielen knarnten unter seinem gemächlichen Schritt. „Um Mittag? Natürlich mit seinen Getreuen. O, gewißlich ist es Marx Meier, der abenteuerlich fahrender Sinn den Wullenweber immerbar überlärmt, der auch anjeho wieder dahinter sitzen mag. Ich werde den Bürgermeister in seinem Hause erwarten, vielleicht kann ihm eine kräftige Zusprache noth sein. Wer es vermöchte, den gemächlichen Mann zu vernähnen, daß er seine reiche Kraft in Ruhe gebracht, der leistete wahrlich der lutherischen Kirche und dieser Stadt großen Dienst. Aber der Wullenweber ist wie ein wilder Wasserthur, er lenkt nicht in die ebenen Bahnen. Und ich fürchte, der 13. März des Jahres 1534 wird ein Tag sein, so die lästlichen Chronisten als bedeutsam anstreichen dürfen.“

„Wenn Ihr ihn erwarten wollt,“ sprach Hilfe am Fenster zur Sonne ansiehend, „müßt Ihr wohl eilen, denn Mittag ist nahe.“

Bonnus stand vor ihr still. „So grüß' ich Euch, denn Hilfe. Und gebt mir das Gelöbniß, in meine Prediat kommen zu wollen! Oder aber, dafern Ihr's nimmer über Euer Gewissen vermögt, lehr' offen und laut zur römischen Kirche zurück. An lauen und unehrlichen Befennern liegt der neuen Lehre nichts! Seid ehrlich, Hilfe — und bedenk' auch, was der Rath aus dem Munde eines Mannes bedeutet, der hoffte, Euch einmal zum christlich lutherischen Geseßens zu erringen. Hilfe, ich beg' ein herzlich Wohlgefallen an Euch in meiner Brust.“

Seine tiefe Stimme zitterte ein wenig. Er sah schmerzlich auf das röthlich dunkle Haupt, welches sich tief, wie schulbeladen unter seinen Worten neigte. Hilfe ergriff heftig mit ihren kalten Fingern seine Rechte und preßte sie: es schien, als wolle sie sprechen. Aber in stummer Dual wandte sich sich ab. Er ging, nicht ohne in der Thür noch einmal zu warten, ob ihrem Mund kein aufrichtiges Wort entflöhe. Sie fiel kraftlos auf einen der Stühle am Tisch, stützte beide Ellbogen auf die grüne Decke und legte das Antlitz in die Hände.

„Er spricht von den Nöthen meiner Seele — o, wenn er die höchste, die eine Noth kannte. . .“

Ein Zittern lief durch ihren jungen Leib und tiefer neigte sich die Stirn.

Nicht lange saß sie so in schweigendem Gram, als wieder Jemand eintrat um sie zu säubern. Diesmal war es ein Weib, alt, großknochig, mit finstern Gesicht, im braunen schwarzgesäumten Gewand, mit großer, helmartig ausgestopfter Haube. Sie trug ein Kesselfchen mit Weihwasser in der Hand, neigte die Finger und verprensste einige Tropfen nach allen Richtungen. Ein Tröpflein des kalten Nasses traf die Wange Hilfe's. Sie fuhr empor und starrte die Alte mit Verwirrung an.

„Der legerische Priesler war hier,“ sprach die Frau düster. Hilfe sprang auf und nahm ihr den Weisfessel aus der Hand.

„Er ist ein guter frommer Herr,“ rief sie heftig, „du sollst dich nicht gebären, als sei der Wase hier gewesen.“

Im Gewerbegesetzentwurf fehlt die leitende Hand nicht, die die gewerbliche Jugend zur Ansbildung führt, nur kann sie es nicht bis zur Vollendung bringen. Die Wehrpflicht verdirbt vieles, was der Gewerbegesetzentwurf gut zu machen sich bestrebt.

Von hoher Wichtigkeit ist im Gesetzentwurf die Organisation der Gewerbebehörden, die neben den Corporationen als leitendes Organ über Recht und Gesetz den unzähligen Mißbräuchen, die sich in den Organismus der Gewerbe eingeschlichen haben, einen Riegel vorschieben und geeignet sein wird, dem Gemeinfinn, der bis dato in so mancher Genossenschaft fehlte, in den Corporationen Eingang zu verschaffen, humanitäre Bestrebungen zu befürworten und einzuführen, gemeinsame Interessen zu fördern und zu erhalten.

Wenn der Gewerbebestand auch auf seine jetzige gedrückte Lage hinweist und mit Umgehung des Zeitgeistes und der persönlichen Freiheit, die dem Gewerbsmanne doch auch gewährt werden muß, eine Verbesserung dieser Lage durch das Zurückgreifen auf ein mittelalterliches Monopol hofft und von der Qualifikation das Emporblühen des Gewerbebestandes für die Zukunft abhängig gemacht werden soll und ein solches Stück Mittelalter zum Gesetz erhoben würde, dürfte das doch als keine heilbringende wie nicht minder zweckmäßige Erregung zu begrüßen sein; Noth und Klage würde bei allen erwünschten Zugeständnissen ihre Fortsetzung haben. Ueberhaupt, nähert sich ein Gewerbebesitzer dem Ziele der Selbstständigkeit, so erreicht er es auch, ob er etwas gelernt hat oder nicht; das war unter dem Zwang so und würde heute dasselbe sein.

Die Nachteile des Gewerbebestandes liegen nicht in seinem Organismus, wie er immer gestaltet wird, sondern in dem rapiden Fortschritt der Großindustrie und ihrer Hilfsmittel, den geänderten Communicationen und den allgemeinen geänderten Verhältnissen, die sich im Gewerbebestande selbst ergeben haben und einen Rückgang in die alten Bahnen unmöglich machen.

Ich habe es als schlichter Gewerbsmann gewagt, den Gewerbegesetzentwurf wie nicht minder das Hoffen und Streben des Gewerbebestandes zu kritisieren, diese Lebensfrage muß auch vom Gewerbebestande beantwortet werden; durch den Austausch der Meinungen muß die Schale sich lösen und der Kern der Sache zu Tage treten.

Es muß schließlich anerkannt werden, daß der Gewerbegesetzentwurf nicht das Contrefait nach einer Schablone ist, er birgt nicht die Erfüllung eines unmündigen Willens in sich. Der Minister hat sich nicht zur gewaltigen Störung hingezogen gefühlt, die ein mittelalterliches Monopol etablieren wollte, er hat die Sache aufgefaßt wie sie eben ist.

Es ist zu hoffen, daß das Parlament diese Intentionen des Ministers gebührend unterstützen möge, weicht es aber von dem Pfade des Entwurfs ab und wird von der illusorischen und retrograden Stimmung, die das Glück des Gewerbebestandes vom Befähigungs-Nachweis abhängig macht, fortgerissen, wird auch dann nur die Selbsthilfe, geleitet durch Gemeinfinn und humanitäre Bestrebungen, dem Gewerbebestande mehr nützen als ein ganzer Idealismus von 200 Paragraphen.

Wie immer es komme, ist eine heilsame Wirkung von der im Gesetz bestimmten Richtung höchst wünschenswert.

Michael Roth, Schuhmacher.

Inland.

Budapest, 10. März. Ueber die von Rumänien aus betriebene staatsfeindliche Agitation in Siebenbürgen schreibt „Nemzet“: Daß die internationale Solidarität gegen die gemeinen Verbrecher sich in Europa zu einem möglichst lebhaften Bewußtsein erhebe, daran knüpft sich auch ungarisches Interesse. In Rumänien hat die Agitation — wir geben zu, nur in dem Verachtlichen Theile der Presse — eine mit den Strafgesetzen collidirende Wendung genommen. Man fordert die siebenbürgischen Rumänen auf, Siebenbürgen zum Irland Ungarns zu machen, den Kampf der Mißthäter gegen die Ungarn zu führen. Wir zweifeln daran, daß diese verbrecherische Agitation, welche keine politische Agitation mehr ist, keinen praktischen Erfolg haben werde. Die siebenbürgischen Rumänen selbst würden dieselbe mit Abscheu zurückweisen. Wird aber diese Agitation größere Dimensionen annehmen und werden die siebenbürgischen Rumänen fortwährend dazu aufgereizt werden, daß sie selbst vor den gemeinen Verbrechern nicht zurückschrecken und Attentate verüben sollen: dann wird es die internationale Pflicht Rumaniens sein, die verbrecherische Agitation zu zertreten. Diese berechtigste Forderung könnten wir jedoch nur dann an Rumänien stellen, wenn auch wir selbst unsere internationalen Pflichten erfüllen. Wir werden unsere Pflichten erfüllen. Und dann werden wir es gleichzeitig von anderen Staaten erwarten können, daß auch diese ihre Pflichten erfüllen, wenn von unserem Interesse die Rede ist.

Ueber die im Zuge befindlichen Zollverhandlungen mit Rumänien theilt die „Bud. Corr.“ Folgendes mit: Die Verhandlungen wurden von Seite Oesterreich-Ungarns bekanntlich nicht wegen einer Erneuerung oder Aenderung des bestehenden Zoll- und Handelsvertrages mit Rumänien, sondern zu dem Zwecke eingeleitet, daß bezüglich der Zollbehandlung, resp. Classification der Ausfuhrartikel der Monarchie, namentlich Ungarns, seitens der rumänischen Zollbehörden bestimmte Normen festgesetzt werden sollen. Zu diesem Zwecke werden von unseren

„Die heilige Jungfrau wolle es dir verzeihen, arme Kind, daß du den Keger fromm nennst. Der Canonicus Augustin, bei dem ich zur Beichte gehe, hat mir Absolution ertheilt für die Sünde, daß ich in diesem Hause weiter diene. Er hat mir befohlen, mich durch fleißiges Beten und durch das Weihwasser vor dem Einfluß des Bösen zu bewahren. Er hat mir auch befohlen, dir, Pille, zu sagen, daß er dich gern im Bisthumsstuhl sähe und deines Uebertretens, als im Unfreien geschehen, nicht achten wolle.“

„O Ermtrod,“ sagte Pille und fiel der alten Hauswallerin um den Hals.

„Der Herr Canonicus,“ flüsterte Ermtrod dem Mädchen in das Ohr, „dem ich von deiner Traurigkeit berichtet habe, läßt dir sagen, du solltest getrost sein und geteufen, daß in Kriegs- und andern bösen Zeiten der Reiche gar oft aus Klugheit ein armelich Gewand trage, um der Verfolgung zu entinnen, später dann desto stolischer in seinem eigenen reichem Kleid einhergehe. So solltest du sein geduldig, wie ein schlechtes Kleid, die neue Lechre schleinbar tragen und immer wirken, daß sie auch bei deinem Vater nur ein äußerlich Kleid bleibe. Und wer weiß,“ fuhr Ermtrod fort, während in ihren rüsten Augen ein unheimliches Feuer erglühete, „wie nahe die Zeit des Triumphes für uns ist! Der schredliche Mann, dessen Seele dermaleinst möge ewig unerlöst im Fegfeuer brennen, kommt heute von Hamburg zurück in Friedensbruch mit Rath und Volk, denn seine Vollmacht ließ ihn dableiben. Ehe es Abend wird, mag der Wullenweber im Kerker sein. Und mit seinem Regiment ist das Regiment der Martinianer auch vorbei, des bin ich sicher.“

„Im Kerker?“ stammelte Pille zitternd, „hast du etwas vernommen? Gehn schon Gerüchte?“

„Der Vater hat Botschaft gesendet, er komme nicht zum Mittagbrot heim. Bürger, welche aus der Versammlung im Langen-Hause kamen, verbreiteten die Kunde, daß heute Nachmittag in Sanct-Marien solle eine große Versammlung berufen werden, dahin man den Wullenweber zu holen geteufe, daß er sich erkläre.“ (Fortsetzung folgt.)

Ausfuhrartikeln Normalmuster zusammengestellt, die nach gemeinschaftlicher Classification in Zukunft es ausschließen würden, daß die rumänischen Zollbehörden unsere Producte in der bisherigen schwankenden Weise verzollten. Die ungarische Regierung hat zu diesen Verhandlungen den Ober-Finanzrath Adolf v. Turocz, die österreichische den Finanzrath Eduard Rude und den Secretär im Handelsministerium Dr. Stribal entsendet. Unsere Vertreter haben das erste Mal bei dem österr.-ung. Gesandten in Bukarest, Baron Mayr, am 20. v. M. conferirt und bei dieser Gelegenheit ein Arbeitsprogramm festgesetzt, demzufolge dieselben in erster Reihe die mitgenommenen Muster ordneten und classificirten. Hierauf wurden dieselben an das rumänische Finanzministerium gesendet, wo diese zunächst von Fachmännern untersucht wurden, und erst dann nahmen die gemeinsamen Beratungen ihren Anfang. Die erste formelle gemeinsame Sitzung fand am 6. d. in Bukarest statt, bei welcher Gelegenheit die Leder- und Farbwaaren den Gegenstand der Berathung bildeten, welche zu einem für unsere Monarchie günstigen Resultate führte. Die rumänische Regierung war bei dieser Berathung durch den Director der rumänischen Eisenbahnen, Cantacuzen, den Generaldirector des Tabakmonopols Protosecu, den rumänischen Finanzdirector Olanescu und den Finanz-Vice-Director Radulescu vertreten. Im bisherigen Verlaufe der Verhandlung bekundeten die Vertreter der rumänischen Regierung sowohl Sachkenntniß, als auch freundliches Entgegenkommen. Der österr.-ung. Legations-Secretär Wezey nimmt an den schon binnen Kurzem zu beendenden Beratungen ebenfalls theil.

Ausland.

Paris, 10. März. Die Regierung erzielte heute zwei wesentliche parlamentarische Erfolge. Die Kammer acceptirte im Sinne der Regierung die Vertragung der auf Erhöhung der Lehrgeldder gerichteten Anträge der Unterrichts-Commission, ferner verwarf die Arbeiter-Enquete in Folge Intervention der Regierung Clemenceau's Antrag auf Entsendung eines Untersuchungs-Comitès nach den Grubenstricton. Minister Ragnal legte der Enquete telegraphische Berichte vor, denen gemäß eine derartige Delegation die Vermehrung der dortigen Streik-Unruhen bewirken müßte. — Millot telegraphirt, daß er am 7. März den Marsch gegen Bac-Min begann. Ein Kanonenboot hatte gelegentlich einer Recognoscirung ein Gesäß mit dem Feinde, bei welcher Gelegenheit von Seite der Franzosen ein Mann getödtet und zwei Mann verwundet wurden. — Der „Agence Havas“ wird unterm Heutigen aus Suakin gemeldet: Ein Regiment ist heute Früh gegen Osman Digna ausmarschirt, die anderen Streikkräfte folgen morgen.

Rom, 10. März. Cardinal Hohenlohe bleibt gegen seinen Willen Curien-Cardinal in Rom und Sub-Urbaricardinal ohne Diöcese. Der durch Hohenlohe's Rücktritt freigewordene Sub-Urbaricardinal von Albano wird im diesmonatlichen Consistorium dem Cardinalbischof della Valle zuerkannt werden. Zu Cardinalen werden diesmal nur die Erzbischöfe von Neapel und Lissabon ernannt. — Von angebliehen Unterhandlungen der Mächte über gemeinschaftliche Maßregeln zum Schutze des Lebens und des Eigenthums der Europäer an der ägyptischen Küste ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Der Papst hält am 24. März ein geheimes und am 27. März ein öffentliches Consistorium.

Petersburg, 9. März. Gegenüber den Meldungen eines Moskauer Blattes, daß Bischof Hieronymus von Sabac nach Moskau käme, um das Amt eines Abtes des dortigen Serben-Hospizes zu übernehmen, erklärt der „Regierungsbote“, es sei über die Hieherkunft des Bischofs Hieronymus in der Synode nichts bekannt, auch sei in der Synode bislang weder eine Uebertragung des Serben-Hospizes, noch sonst eines Amtes an den Bischof Hieronymus in Frage gekommen.

Petersburg, 10. März. Im Ministerath fanden Beratungen über die gegen die revolutionäre Bewegung zu ergreifenden Mittel statt. Außer den Ministern wohnten den Beratungen noch andere Würdenträger an. Es wurde vorgeschlagen, daß von der administrativen Verschickung politisch verdächtiger Personen, deren Vergehen keine Criminalstrafe nach sich zieht, als nutzlos abzusehen sei, dieselben sollen wie unter Nicolaus dem Militärgericht unterstellt und in entfernte Gebiete gesendet werden. Der Antrag fand keinen Anklang, vorrath jedoch, daß die reactionären Kreise das Vertrauen in das bisherige Vorgehen verloren und die Unterdrückung der Bewegung durch bloße Polizeimaßregeln für undurchführbar halten.

Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.

Ueber die Inhaftirung der beiden jugendlichen Raubmörder Anton Kleeberg und Robert Marlin vernahmen wir Folgendes: Schon seit dem nächsten Tage nach der schauerhaften Mordthat wurden die Gefängnißzellen für die noch unbekannt gebliebenen Thäter vorbereitet.

Die Ueberführung der im Gerichtshofgebäude gewesenen Gefangenen aus mehreren Zellen in das Strafhaus in der Saggasse wurde angeordnet und dieselben überführt.

Die Räumlichkeiten der Gefängnißabtheilung im Gerichtshofgebäude sind für solch einen so seltenen, die größte Umsicht und Aufmerksamkeit erfordernden Fall sehr klein und unpractisch; denn entweder sind die angrenzenden Gefängnißzellen durch die Heizungsrohre in Verbindung, was bei geriebenen Gaunern genügend Gelegenheit bietet, die Befreiungen zu fördern, und die Unterjuchung zu erschweren und zu hemmen, oder aber die enge Hofräumlichkeit während des täglichen Spazierganges des Gefangenen, wobei wieder die größte Aufmerksamkeit in Anwendung gebracht werden muß, um nicht eine Befreiung zu ermöglichen.

Diesbezüglich soll der Gefängnißwächtermeister Johann Szabó mit großer Taktik vorgegangen sein. Als die als unschuldig erkannten und derzeit auf freiem Fuße befindlichen Gebrüder Gruninger verhaftet wurden, übernahm Johann Szabó dieselben und überführte sie ganz abgeordnet in ihre Zellen, ohne daß einer von dem andern wußte, daß er verhaftet sei. Denselben Vorgang beobachtete er auch bei den übrigen schuldigen Gefangenen, denn, daß die größte Aufmerksamkeit des Szabó die Ueberführung Robert Marlin's beim ersten Gefängnißverhöre hervorbrachte, ist erklärt dadurch, daß Marlin keine Ahnung hatte von der Inhaftirung Kleeberg's und er mit frechem Gesichte die Vorladung Kleeberg's verlangte.

Weiters wurde die größte Reinlichkeit in den Gefängnißzellen vor Augen gehalten, und das Entgegenkommen des Gefängnißwächters, sowie der anderen Gefängnißwärter war einnehmend und freundlich, so daß die Inculpaten keine Klage über die Behandlung bei öfterem Nachfragen des f. Anwaltes vordrachten, außer über die Menage, die für den jungen kräftigen Wagen zu wenig war. Ihrem Verlangen gab der f. Anwalt Gehör und es wurde 1/2 Liter Milch und Brod zum Frühstück bewilligt.

Das Benehmen der beiden Inculpaten ist im Allgemeinen genommen sehr ruhig, Anton Kleeberg schläft ruhig, Robert Marlin hingegen soll seit seinem Gerändnisse schlaflose Nächte durchwachen.

Rudolf Marlin fügt sich in seine jetzige Lage, benimmt sich ruhig, nur behauert er immer seine Unschuld, und ist während des Sprechens sehr aufgeregt. Die ganze Krankenkost wurde ihm bewilligt, da er ohne Rauchen krank zu sein vorgibt und er als ein starker Raucher bekannt ist.

Die Untersuchung steht auch heute noch auf dem Fleße, wo sie am 9. d. nach der auf Grund der Aussage Anton Kleeberg's erfolgten Verhaftung des Advocaten Rudolf Marlin war, welcher den Angaben Kleeberg's gegenüber jede Mitwisserschaft mit aller Entschiedenheit in Abrede stellt. Die Zeugenansage des einen Mißthäters kann als Ueberführungsbeweis nicht gelten und wenn keine andere Indicien für die Mitthuld erbracht werden können, so steht zu erwarten, daß Advocat Rudolf Marlin aus der Haft wird entlassen werden. Zu wünschen wäre es, daß seine Schuldlosigkeit schon im Interesse der hart betroffenen Familie erwiesen werde und selbst der Schatten nicht aufkommen möge, als wäre seine eventuelle Enthaltung der practische Erfolg des römischen Axioms: „Si fecisti, nega“ (Hast du Etwas gethan, so leugne es).

Anton Kleeberg hat sich, wie Ohrenzeugen erzählen, sein Urtheil bereits selbst gefällt, indem er sich 15 Jahre dicirtete. Als man ihm hierauf entgegenhielt, daß er in diesem Falle nach Szamos-Ujvar kommen, dort ein Handwerk erlernen und dann als erwerbsfähiger Mensch heimkehren werde, meinte er, daß er dann 37 Jahre alt sein werde und setzte hinzu, es dauere doch lange, bis 15 Jahre vorübergehen.

Die von Herrn August Weinhardt beigegebenen Photographien des Mörderpaars Anton Kleeberg und Robert Marlin finden reisenden Absatz. Herr Weinhardt hat alle Hände voll zu thun, um dem fortwährenden Begehre nach denselben zu genügen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. März.

Der Marosvajarhelfer f. Oberanwalt hat den ausgedienten und mit Certificat versehenen activ dienenden Wachtmeister Anton Czibula, des 3. Husaren-Regiments, zum Wachtmeister beim Gefängniß des Marosvajarhelfer f. Gerichtshofes ernannt.

(Tagesordnung) zu der am 22. v. M., Vormittags 10 Uhr, im Comitatssaale abzuhaltenden Sitzung des ständigen Ausschusses: 1. Erlaß des f. Inner-Ministeriums betreffend die Führung des Vorritzes im Candidationsauskuße bei den vorzunehmenden Beamtenwahlen. 2. Erlaß des f. Inner-Ministeriums betreffend die Schaffung eines Statutes über die Art und Weise der Bewilligung von Gehaltsvorzuschüssen an die Beamten. 3. Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten und Communication betreffend den Straßenbau-Kostenvoranschlag und einige Recurse gegen die Concurrenzpflicht. 4. Vorlage des Vicegerichts in Sachen des Comitatsbauhaues. 5. Bericht des Mählbacher Stadtrichters betreff die Verpachtung der dortigen Vorspann-Cambiat. 6. Bericht über die Verpachtung der Szafcsorer Stuhlmannle. 7. Vorlage des Beschlichter Stadtrichters wegen Abschreibung einiger Concurrenz-Ablösungsgebühren. 8. Beschluß des Secleler Gemeindevorstandes betreffend die Zahlungsmodalität zur Abstattung einer Schuldsumme aus der Gemeindecassa — und Recurs hiergegen. 9. Wahl eines Mitgliedes in den Central-Wahlaußkuß. (S 18 G.-A. 33 ex 1874.) 10. Wahl eines Mitgliedes in die Verificationscommission. (S 22 G.-A. 42 ex 1870.) 11. Wahl eines Mitgliedes in die Verificationscommission. (S 22 G.-A. 42 ex 1870.) 12. Wahl: a) der Comitats-Thierzucht-Commission von 12 Mitgliedern, b) von 5 Bezirks-Thierzucht-Commissionen je vier Mitglieder, (S 11 des Statutes betreffs Haltens von Zuchtstieren). 13. Wahl eines Präses in die Pferde-Stellungs-Commission. 14. Wahl eines Präses in die Central-Schätzungs-Commission für den Mählbacher Bezirk. 15. Pachtrelaxationsgesuch des Pächters des sogenannten „Stuhlgarten“ in Neufmarkt. 16. Beschluß der Gemeindevertretung von Stolzenburg wegen Abschreibung uneinbringlicher Activ-Rückstände. 17. Beschluß der Beschlichter Gemeindevertretung über das Gesuch des gewesenen Steueramalers und Abschreibung von Liquidationskosten. 18. Beschluß der Gemeinde Sibiel pto. Einhebung von Schafweidetazen. 19. Beschluß der Gemeinde Hammerdorf wegen Verpachtung einiger Viehweideplätze zu Gunsten der dortigen Schulen. 20. Beschluß der Gemeinde Algen pto. Bewilligung eines Unterstüßungs-betrages an Michael Berger ebendaher. 21. Beschluß der Gemeinde Moichen pto. Mählwachtrelaxation. 22. Beschluß der Gemeinde Kornegöl wegen Abschreibung mehrerer Activrückstände. 23. Beschluß der Gemeinde Kirchgörs pto. Viehweide-Regelung und Recurs gegen das diesbezügliche Statut. 24. Statut der Gemeinde Heltau betreffend die Aufnahme von Fremden in den Gemeindevorstand. 25. Beschluß der Gemeinde Szecsel pto. Aufnahme eines Darlehens zu Gemeindegewerken. 26. Beschluß der Gemeinde Reußen wegen Aufnahme eines Darlehens zur Beschaffung eines Gemeindeparkes. 27. Beschluß der Gemeinde Burgberg betreffend die Regelung der dortigen Sicherheits- und Feuerpolizei. 28. Beschluß der Gemeinde Kistenholz über das Relaxationsgesuch des dortigen Mählpächters. 29. Gesuch der Gemeinde Delat pto. Bewilligung einer Unterstüßung monatlich von 2 fl. aus der Gemeindecassa an eine hilfsbedürftige Familie. 30. Beschluß der Gemeinde Moichen pto. Viehweide-Regelung und Recurs hiergegen. 31. Beschluß der Gemeinde Urwegen betreffend die Verpachtung eines Feldwirthschaftsbaues und eines Kaufmannsgewölbes. 32. Recurs des gr.-orient. Pfarrers von Glimboka gegen den Gemeindecassa pto. Ausschreibung einer portio canonica. 33. Recurs der griech.-kath. Kirchengemeinde von Sackenshausen gegen den Beschluß der dortigen Gemeinde-Vertretung pto. Ausschreibung einer portio canonica. 34. Statut zur Regelung der Jülderei für die Städte und Gemeinden dieses Comitates. 35. Straf-Statut für Groß- und Klein-Gemeinden über Uebertretungen. 36. Straßenbauordnung der Stadt Hermannstadt pro 1880. 37. Rechnung über den Reservefond der Comitats-Wahlencassa pro 1876—1882. 38. Zufchrift des Hermannstädter landwirthschaftlichen Bezirksvereines wegen Vertilgung des Sperlings. 39. Verschiedene Jahres-Rechnungen, dann Voranschläge mehrerer Gemeinden. Etwas weiters noch einlangende Gegenstände.

Die Zwischenactenliste bei der heutigen Wohlthätigkeits-Vorstellung der Dilettanten-Gesellschaft des Casinos besorgt die Kapelle des 82. Inf.-Regiments aus Rücksicht darauf, daß das Reinerträgniß dem Verein vom „Nothen Kreuz“ gewidmet ist, unentgeltlich.

Wie wir in der „Neuen Freien Presse“ lesen, hielt am 10. d. im Wiener Wissenschaftlichen Club Professor Dr. Eduard Wertheimer „über Erzherzog Karl“ einen Vortrag, dem die Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer beiwohnten. Der Vortragende schöpfte den Stoff zu seinem interessanten Thema aus zahlreichen, noch unbenutzten Quellenwerken und wußte namentlich durch den höchst gelungenen Vergleich des österreichischen Felden mit Napoleon I. das Publicum zu fesseln.

(Aus der Theaterwelt.) Herr Paul Blasel vom deutschen Theater in Budapest hat, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, mit Herrn Hettler auch für die heutige Saison in Hermannstadt ein Gastspiel abgeschlossen. Für eine gute Besetzung des Rollen-faches des ersten Helden und Liebhabers ist daher vorgezogen. Im vorliegenden Falle hat das Theaterpublicum den Vortheil, daß es mit keiner unbekanntem Kraft zu rechnen hat, da die Leistungen des Herrn Blasel von der vorjährigen Saison her in vortheilhafter Erinnerung sind.

Die Mählbacher Tumultuanten scheinen Neue zu säulen, denn sie entsendeten eine Deputation an den Obergespan, theils um Vergabung für das Gesehene, theils um seine Unterstüßung ihrer Sache zu bitten. Sie erhielten bei dieser Gelegenheit den verdienten Verweis wegen ihrer ungeschicklichen Meinung. Gleichzeitig ging eine Deputation der Mählbacher nach Wien, um bei Seiner Majestät eine Audienz zu erlangen.

Die Zwischenactenliste bei der heutigen Wohlthätigkeits-Vorstellung der Dilettanten-Gesellschaft des Casinos besorgt die Kapelle des 82. Inf.-Regiments aus Rücksicht darauf, daß das Reinerträgniß dem Verein vom „Nothen Kreuz“ gewidmet ist, unentgeltlich.

Wie wir in der „Neuen Freien Presse“ lesen, hielt am 10. d. im Wiener Wissenschaftlichen Club Professor Dr. Eduard Wertheimer „über Erzherzog Karl“ einen Vortrag, dem die Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer beiwohnten. Der Vortragende schöpfte den Stoff zu seinem interessanten Thema aus zahlreichen, noch unbenutzten Quellenwerken und wußte namentlich durch den höchst gelungenen Vergleich des österreichischen Felden mit Napoleon I. das Publicum zu fesseln.

(Aus der Theaterwelt.) Herr Paul Blasel vom deutschen Theater in Budapest hat, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, mit Herrn Hettler auch für die heutige Saison in Hermannstadt ein Gastspiel abgeschlossen. Für eine gute Besetzung des Rollen-faches des ersten Helden und Liebhabers ist daher vorgezogen. Im vorliegenden Falle hat das Theaterpublicum den Vortheil, daß es mit keiner unbekanntem Kraft zu rechnen hat, da die Leistungen des Herrn Blasel von der vorjährigen Saison her in vortheilhafter Erinnerung sind.

Die Mählbacher Tumultuanten scheinen Neue zu säulen, denn sie entsendeten eine Deputation an den Obergespan, theils um Vergabung für das Gesehene, theils um seine Unterstüßung ihrer Sache zu bitten. Sie erhielten bei dieser Gelegenheit den verdienten Verweis wegen ihrer ungeschicklichen Meinung. Gleichzeitig ging eine Deputation der Mählbacher nach Wien, um bei Seiner Majestät eine Audienz zu erlangen.

Vicitation.

Die Grasnutzung und das Weiderecht für Schafe am großen ärarischen Exercierplatz in Hermannstadt gelangen mit 1. Mai 1884 auf 3 Jahre zur Verpachtung. Die Verhandlung hierüber wird am 21. März 1884, 9 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Genie-Direction in Hermannstadt stattfinden.

Nein-Holz-Verkehr.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Klaster, im Hause Jungewald-Strasse Nr. 1 vis-à-vis dem Mauthause.

Proksch-Claviere

zum Nettopreise von 100 fl., 500 fl., 580 fl. führt gegen Garantie für Siebenbürgen ausschließlich Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt. Briefe franco erbeten.

Einige Urtheile von berühmten Künstlern über die Claviere von Proksch. Zu meiner freundlichen Uebersetzung lerne ich in dem vortheilhaften Fabrikate des Herrn A. Proksch Flügel von wahrhaft erster Güte und Schönheit kennen, die, was Höhe des Tones und vollendetste Spielart betrifft, mit den Eigenschaften der ersten anerkanntesten Claviere dieses wichtigen Instrumentenbauers concurrenz können. Ich glaube überzeugt sein zu können, daß diese ganz vorzüglichen Instrumente, die außerdem noch durch ausnehmende Billigkeit der Preise sich auszeichnen, in kürzester Zeit die größte und weiteste Verbreitung finden werden, wozu beitragen wird ihre zur größten Freude gerichtete Preis.

Sofie Menter-Popper, k. k. österr. Kammermädlerin. Ihr ganz reizend ausgestatteter Stuhlflügel ist getrennt angekommen und füllte mich angenehm überrascht, Ihnen mitzutheilen, wie entzückt man in meinem Hause über die Klangschönheit des Flügels war. **Gustav Walter,** kaiserl. Kammer- und Hofopferant. Der Flügel des Herrn Proksch-Fabrikanten Proksch, welchen ich Gelegenheit hatte, heute zu hören, ist eines der vorzüglichsten Instrumente, welches mir bisher vorkam. **Jules de Swert,** Kammer-Virtuos Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Bericht der L. K.- und I.-Ausstellung.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die ausgestellten Claviere dieser Firma nicht minder besonderes Interesse fanden. In erster Reihe ragte ein kleiner Stuhlflügel nach amerikanischem Systeme und in hochgelegtem schwebendem Gehäuse hervor: derselbe hatte einen wahrhaft brillanten Ton und schließt viele eine Klangfarbe in allen Registern; dabei war die Spielweise eben so gleichmäßig als anprechend. Das zweite Instrument war ein Pianino feinerer Sorte, aber ebenfalls in seiner Art mit herrlichem Ton und ausgleichender Spielart, wobei die Ausstattung nicht minder geschmackvoll. Das Instrument, in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, gewinnt täglich an größerer Bedeutung und erfreut sich aus ersten Nachfragen einer Reihe schmeichelhafter Anerkennungen.

Zum Anbau

garantirt Kleeseide-Reinheit durch die k. k. Versuchsstation in Wien:

- Zuzerne, hochfeine Provencer, hochfeine, französisch, feine,
- Steirer Kleesaat, hochfeine, Esparsette 18 fl. — Mais-Pferbezahn 18 fl., Zuder-Sorgho 16 fl. — Spörgel, groß, 20 fl., Burgunder, Oberndorfer, edle 54 fl., Klumpen, vide, 40 fl.,
- Grasnmischung für trockenen Boden, für milden Lehmboden,
- Naygras, ital., 36 fl. — Naygras, franz., 1, 60 fl., schottisches, 36 fl.,
- Waldfamen von Nadel- und Laubbözer mit erprobter Keimkraft,
- Gemüsesamen, Wiener Sorten, eigener Cultur.

Eifler & Co.,

Samenzüchter, Wien, III., Hauptstrasse 19.

Möbel,

elegant, solid, billig in reichster Auswahl

bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. (1100) 11-12 Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Umlauf 315,000. Das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in drischen fremden Sprachen.

Die Wochenzeitung, illustrierte Zeitung für Toilette und Hausarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinend: 24 Nummern mit Toiletten- und Hausarbeiten, enthalten gegen 2000 Anweisungen mit Abbildungen, welche das ganze Gebiet der Hausarbeit und Toilette für Frauen, Mädchen und Kinder, wie für das höhere und niedere Volk, ebenso die Hauswirtschaft für Herren und die Zeitungs-Abtheilung, wie die Hausarbeiten in ihrem ganzen Umfang, 12 Beilagen mit etwa 200 Zeichnungen für alle Veranlassungen für Tisch- und Stuhldecken, Sammen-Gebirge etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Preis-Nummern gratis und franco durch die Expedition in Wien, I., Operngasse 3. (160) 12-20

Eine Verkäuferin

findet sofort Aufnahme bei Herrn Eduard Korger in der hiesigen Artillerie-Caserne. [187] 3-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Flasche der Adler und die nachhaltige Seidewirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben bewiesen eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Fallsuccate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei ptychischem Uebelthun, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Einige Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

DORSCH-FISCH

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder. Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Aron v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; S. Mihelyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Billye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reusmarkt: C. F. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: G. Rössler. 11-52 [10]

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerei

des M. Hanauska's Sohn, Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.



Eigene Fabrikate: Baumwoll-Strickgarne, gelblich, ungelblich, einfarbig, zweifarbig, bestirnt, flommt, melirt u. s. w. In Cartons oder in Paquets. Festwoole für Kleidermacher, Fedenwoole u. s. w.

Verkaufs-Artikel: Säckelgarn, Faserwolle, Schlingwolle, Seppwolle, Merzgar, Sewing (Schott. Wole), Königswir, Nähwirn, Schulenzwirn, Eisengarn, Unterfaden.

Schafwollgarne: 2-, 3-, 4- und 8-fädige Bestirwolle, Mooswolle, Glanzwolle, englische Strumpfwolle, englisches melirtes Strickgarn-Bigogina, englische Eiderwolle, Mohairgarn, ungelblichte Sedenwolle, Tapezier-Bestwolle, Ringelwolle, Franke-Bestirwolle, Selenwolle etc. Besonders billige gezwirnte Baumwolle in Cartons = 420 Grammes à 10 Knäuel, ungelblich, einfarbig und rayé. (158) 4-16

Probeforderungen um 25 fl. Nachnahme oder gegen Einreichung des Betrages. Entbalten: 25 Cartons aller Nummern in Gebelich, aller Farben in Einfarbig, aller Dessins in Rayé abzüglich 5% Waaren-Conto und 3% Cassa-Conto und Berechnung der Kiste. 5% Waaren-Conto sind nur bei Abnahme von 25 Cartons. Probeforderungen um 13 fl. Nachnahme oder gegen Einreichung des Betrages. Entbalten: 12 Cartons ausgewählter in Gebelich, einfarbig und Rayé abzüglich 3% Cassa-Conto und Berechnung der Kiste.

Provinz-Aufträge werden bestens effectuirt. — Preislisten franco.

Heilbericht und Dankschreiben.

Von lebensbedrohender Körperschwäche geheilt durch Johann Hoff'sches Malzextract: Gesundheitsbier.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff, k. Commis.-Math, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grobenhof, Bräunerstraße 2, Fabrik: Niederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstraße 8.

Lurnhosbach bei Fischhausen, am 16. Februar.

Ihre Malzpräparate haben bei meiner Frau ganz vorzügliche Wirkung gehabt. Früher war sie stets von einer ohnmachtähnlichen Schwäche geplagt, war stets matt und unlustig zur Arbeit und darum auch geradezu lebensmüde, so daß ich die größte Besorgniß hegte; und jetzt ist sie kräftig (die Schwäche mit Ohnmacht hat sich nicht wieder eingestellt), arbeitet mit Lust und Ausdauer, kann ihren Haushalt ohne Unterstützung vollkommen verrichten. Bitte, senden Sie gefälligst umgehend 33 Flaschen Malzextract:Gesundheitsbier und 10 Beutel Malzbombons. Pfarrer Iber.

Wiener amtlicher Heilbericht des k. k. Garnisonsspitals Nr. 2, IV. Abtheilung, Nr. 297.

Amtlicher Heilbericht.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Chocolade, welche im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß; namentlich war das Malzextract bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Gesundheits-Chocolade für Convalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnahrungsmittel. Wien, am 13. December 1878. Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt.

Anmerkung u. Statistik.

Auf den sämtlichen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Malzpräparate muß sich die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) befinden; wo diese fehlt, weite man das Fabrikat als nachgemacht und werthlos zurück.

Die Hoffnung, die verlorene Gesundheit wieder zu erlangen und dieselbe zu conserviren, ist gegeben, man prüfe die 35-jährigen Resultate, welche die Malz-Heilnahrungsmittel, die echten, in allen Erdtheilen unserer Millionen von Menschen laut schriftlicher anerkannter Documente hervorgerufen, und urtheile dann. Die größten Chemiker, die Köpfe der Medicin, ein Weltpublicum, die höchsten Stände Europas, die Akademien der Wissenschaften (durch Gewährung von hohen Preismedaillen), Kaiser und Könige durch Ertheilung von Diplomen und Hoflieferanten-Titeln, internationale, hygienische Ausstellungen, durch öffentliche Belobigungen, durch die anerkennenden Aussprüche der krank gewordenen Personen, die dankbar hinsichtlich auf die glückliche Erfindung der Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade, die Brustmalzbombons, das concentrirte Malzextract (sämmliche nach dem System Johann Hoff).

Schnell verbreiteten sich die beliebtesten Malzpräparate (System Johann Hoff), Hoflieferant der meisten Fürsten Europas (seit 1851), in Berlin (seit 1859), in Wien (seit 1861), in Paris (seit 1861), in St. Petersburg (seit 1862), in London (seit 1862) in New-York und außer-europäischen Districten (seit 1863). In allen Sprachen und allen Ländern sind Hunderttausende von Dankschreiben in mehr als 2000 Zeitungen in dem Johann Hoff'schen Geschäft seit Beginn bis jetzt, in Berlin und allen bestehenden genannten General-Depots und Hauptgeschäften. Das ist der Heilungstrahl, der dem Kranken leuchtet.

Preis des echten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. 1/2 Kilo Malz-Chocolade 1 fl. 2.40, 1/2 Kilo 1 fl. 1.60 III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 kr. Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Unter 2 fl. wird nicht versendet. Die ersten echten, schmerzmittelnden Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in einem Brieftasche. Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, C. Bagarsky; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Friedrich Schuster, Apotheker; Jos. B. Teutsch; Kronstadt: F. Jekelius, Apotheker; Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner und in allen renomirten Apotheken des Landes. (81) 6-12

Heute empfehlen wir ganz besonders:

- Znaimer Gigg-Gurken,
- Mortadella,
- Gothaer Cervelat-Wurst,
- Gänse-Leberwurst mit Trüffel,
- Metz-Wurst,
- Käse-Wurst,
- Silzen-Wurst,
- Knack-Würste à Stück 40 kr.,
- Seeforellen, marinirt, à Stück 12 kr.,
- Pommersche Gänsebrüste,
- Gansleber-Pasteten mit Trüffel in Blechdosen,
- Lapardon (Thun, gesalzen), marinirte Seringe,
- fl. Lachs, geräuchert, Bücklinge, geräuchert à Stück 10 und 25 kr.,
- Kieler Sprouten à Stück 1 fl.,
- Holl-Seringe à Stück 9 kr.,
- CAVIAR, prima, großförmig, frische eingedochte italienische
- Paradeis-Aepfel in Flaschen,
- Solitaire Aepfel à Stück 4 und 5 kr.,
- Orangen à Stück 5 und 6 kr.,
- Halva u. Rachat, Erbjen, grün, Bohnen, grün, in Blechdosen

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. [28] 1-1